



UvA-DARE (Digital Academic Repository)

Penthesilea und ihre Schwestern: Amazonen als Bauform des Heldenepos

Borowski, S.

Publication date

2019

Document Version

Other version

License

Other

[Link to publication](#)

Citation for published version (APA):

Borowski, S. (2019). *Penthesilea und ihre Schwestern: Amazonen als Bauform des Heldenepos*.

General rights

It is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), other than for strictly personal, individual use, unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

Disclaimer/Complaints regulations

If you believe that digital publication of certain material infringes any of your rights or (privacy) interests, please let the Library know, stating your reasons. In case of a legitimate complaint, the Library will make the material inaccessible and/or remove it from the website. Please Ask the Library: <https://uba.uva.nl/en/contact>, or a letter to: Library of the University of Amsterdam, Secretariat, Singel 425, 1012 WP Amsterdam, The Netherlands. You will be contacted as soon as possible.

V Zusammenfassung und Forschungsausblick

V 1 Überblick

Amazonen erweisen sich, wie die eingehende Analyse der Darstellungen gezeigt hat, als eine wirkungsreiche Bauform des Epos. Dementsprechend partizipieren in jedem Heldenepos ethnische oder regionale Amazonen als angesehene Kriegerinnen am Kampf, auch wenn sie regelmäßig nur einen kleinen Teil der Handlung ausmachen.

Weit entfernt davon, eindeutiges Symbol von Alterität zu sein und damit auf der jeweils „anderen Seite“ zu kämpfen, zeigen sich diese Amazonen als struktureller Teil der Darstellung. In der bisherigen Forschung wurden Amazonen in erster Linie als Frauen gesehen. Die Kategorie „Frau“ wurde dabei aus androzentrischer Perspektive gleichgesetzt mit dem „Anderen“. Als Vertreterinnen eines nicht griechisch-römischen Volkes wurden Amazonen damit zu Symbolen doppelter Alterität, nämlich ethnischer Alterität und Gender-Alterität. Wie die Analyse deutlich gemacht hat, spielt Alterität jedoch lediglich eine untergeordnete Rolle. Der Respekt und die Achtung, die den Amazonen als Kriegerinnen durchgängig entgegengebracht werden, zeigen, dass ihre wichtigste Eigenschaft nicht ihre Alterität, sondern ihr Kriegertum ist.

V 2 Amazonen als Bauform des Heldenepos

Zum ersten Mal in der überlieferten Literatur manifestiert sich die Bauform „Amazone“ in Homers *Ilias* mit der Formulierung Ἀμαζόνες ἀντίανδρα (Amazonen, Männern ebenbürtig, Hom. *Il.* 3.189 und *Il.* 6.186). Diese Formel umfasst den Kern der Bauform und wird auch in der Beschreibung anderer Amazonen, insbesondere Camillas bei Vergil, wieder aufgenommen. Anders als in der Forschung, die Amazonen vorrangig durch Alterität zum griechisch-römischen Helden charakterisiert sieht, postuliert, treten Amazonen schon bei Homer und im epischen Zyklus sowohl als Verbündete als auch als Gegnerinnen auf. Die Amazonen im Epos sind – wohl aufgrund historischer Begegnungen mit Völkern, deren Geschlechterordnung sich von der griechischen unterschied – als ein Volk konzipiert. Einige Frauen dieses Volkes, z. B. Hippolyte, Penthesilea oder Antiope, ragen besonders heraus und sind als Gegnerinnen Teil der Heldenbewährung in der griechischen Mythologie: Helden wie Hercules, Achilles

oder Theseus müssen ihr Kriegerium im Kampf mit einer Amazone beweisen. Wie vielen außerordentlichen Kriegerern wird auch den Amazonen eine göttliche Herkunft zugesprochen, die sowohl ihre besonderen Fähigkeiten im Kampf betont – sie stammen vom Gott des Krieges ab – als auch ihren gesellschaftlichen Status hervorhebt. In der epischen Tradition wird die Bauform „Amazone“ über mehr als ein Jahrtausend aufgenommen, kreativ weiterentwickelt und als Teil der Werkaussage präsentiert.

Die Herkunft der Amazonen aus dem Osten spielt nur in Apollonius Rhodius' *Argonautica* eine Rolle. Dies ist auf die Vorliebe der hellenistischen Literatur für enzyklopädisches Wissen zurückzuführen, im Rahmen derer die Amazonen in eine Gegenwelt zum griechischen Kulturraum eingebunden sind. Die Amazonen treten jedoch nicht nur als potentielle Gegnerinnen der Argonauten auf. Die Gefährten Iasons können vielmehr auf der Amazonen-Insel auch Hilfe erwarten. Zu Kampfhandlungen kommt es nicht, der kriegerische Charakter der Amazonen wird dennoch durch die hellenistisch-aitiologische Darstellung ihrer Abstammung von Ares betont.

Zweieinhalb Jahrhunderte später hat Vergil in der *Aeneis* mit seinen zwei Amazonenfiguren die Bauform „Amazone“ in das römische Epos transponiert. Penthesilea, eine ethnische Amazone, tritt in einer kurzen Ekphrasis, abgebildet auf einem Tempel, als Verbündete des Aeneas und der Trojaner auf und ist trotz der Kürze ihres Auftretens intertextuell eingebunden. Camilla, die regionaler Herkunft ist, figuriert als ebenbürtige Kriegerin zwischen den zwei herausgehobenen lateinischen Helden Mezentius und Turnus und kämpft damit in vergleichbarer Weise wie diese männlichen Figuren gegen Aeneas. Eine Einordnung der Amazonen als Vertreterinnen des „Anderen“ steht in diesen Konstellationen weder für Penthesilea noch für Camilla im Vordergrund. Camillas Verbundenheit mit Rom zeigt sich außerdem darin, dass einige ihrer Soldatinnen römische Namen tragen und dass ihr Volk, die Volsker, zusammen mit den anderen Verbündeten des Turnus und denen des Trojaners Aeneas im neuen Volk der Römer aufgehen wird. Vergil vergleicht Camilla mit Amazonen und charakterisiert sie als geborene Kriegerin, die mit ihrem strahlenden Auftreten und unermüdlichen Kampfeswillen die Truppen antreibt und inspiriert. Ihr besonderer Status wird durch ihre vertraute Beziehung mit der Göttin Diana betont, ihr Kriegerium wird in der innigen Verbundenheit mit ihrem Vater, der sie

allein erzogen hat, begründet. Die Forschung hat vergeblich nach einem Vorbild für Camilla in der lokalen Sagenwelt gesucht. Dieses Problem löst sich jedoch, wenn man davon ausgeht, dass Vergil mit Camilla eine römische Gestaltung der Bauform „Amazone“ geschaffen hat, die über intra- und intertextuelle Bezüge zu Penthesilea, Turnus, Patroclus und Achilles in die epische Tradition eingebunden ist.

Im ersten Jahrhundert lässt Valerius Flaccus in seiner Verarbeitung des griechischen Iason-Mythos in seinen *Argonautica* ethnische Amazonen auftreten, deren Rolle er jedoch anders als Apollonius Rhodius konturiert. Die Amazonen erscheinen zunächst am Rande der Argonautenfahrt als frühere Gegnerinnen des Hercules und potentielle Gefahr für die Argonauten. In der bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzung in Colchis ist keine eindeutige Zuordnung der jeweiligen Gegner zu der Kategorie des Anderen möglich. Auch Euryale kann in dieser Hinsicht ebenfalls nicht eindeutig eingeordnet werden, denn als Vertreterin der Amazonen, denen die Argonauten nur knapp entronnen waren, kämpft sie nun auf Iasons Seite. In seiner Gestaltung der Amazonen schöpft Valerius Flaccus kreativ aus der epischen Tradition: Er lässt, wie Apollonius Rhodius, Amazonen als ein direkt von Mars abstammendes Volk bedrohlicher Kriegerinnen auftreten. Mit Euryale schafft er jedoch in enger Auseinandersetzung mit Vergils Camilla eine herausragende, respektierte und von ihrem König Aietes wie eine Tochter geliebte Kriegerin, die, anders als Camilla, den Kampf überlebt.

Auch in Statius' *Thebais* haben die Amazonen den Kampf gegen Theseus überlebt. *Ex negativo* werden in ihrer sehr kurzen Beschreibung in seinem Triumphzug die Kernelemente der Bauform genannt, indem auf ihre Stärke im Kampf und ihre Abstammung von Mars verwiesen wird.

Wie Vergils Camilla und Valerius Flaccus' Euryale hat Silius Italicus' Asbyte in den *Punica* kein Vorbild in der bekannten Mythologie oder Geschichtsschreibung, erhält aber eine eigene mythische Genealogie, die sie mit dem Göttlichen verbindet und ihre Kampfkraft begründet. Das Auftreten der regionalen Amazone Asbyte an der Seite Hannibals betont den mythologischen Charakter des kriegerischen Streites um Sagunt. Asbyte ist in schöpferischer Auseinandersetzung mit der epischen Tradition, insbesondere Homer, Apollonius Rhodius und Vergil, gestaltet und ist damit Teil einer Auseinandersetzung um den Vorrang von historischem und mythologischem Epos.

Im dritten Jahrhundert schließlich hat Quintus Smyrnaeus in seinen *Posthomerica* mit Penthesilea eine beispielhafte homerische Heldin geschaffen. Sie wird als eine Rettung in höchster Not empfangen, rüstet sich zum Kampf und vertraut auf ihre Kraft und Überlegenheit als Tochter des Ares. Ihre Verbindung zur Götterwelt wird jedoch nicht nur eingesetzt, um ihren Status und ihr Kriegertum hervorzuheben, sondern auch von Athene instrumentalisiert, um ihr Schicksal zu besiegeln. Penthesilea kämpft auf der Seite der Trojaner und wird intertextuell als neuer Hector charakterisiert, verweist aber gleichzeitig auch auf Camilla und Patroclus und ihr eigenes, nur in einer Zusammenfassung überliefertes archaisches Vorbild, die Amazone Penthesilea in der *Aithiopsis*.

V 3 Amazonen, Kriegertum und Gender

Allen Darstellungen ist gemeinsam, dass die Amazonen als anerkannte und respektierte Kriegerinnen bzw. Truppenkommandantinnen dargestellt werden. Ihr bedeutsamstes Charakteristikum ist ihr Kriegertum, das intertextuell betont und in schöpferischer Auseinandersetzung mit der epischen Tradition in die jeweilige Werkausage integriert wird. Bereits die durchgängig positive Darstellung der Kriegerinnen ist ein Signal dafür, dass Gender-Alterität ebensowenig wie ethnische Alterität eine zentrale Rolle in der Darstellung spielt. Die Kategorie „Frau“ wurde jedoch in der Forschung als unvereinbar mit der als „männlich“ eingestuftem Kategorie „Krieger“ betrachtet. Das Auftreten der Amazonen im Heldenepos wurde deshalb in der Regel als Grenzüberschreitung (*sex-role-crossover*) eingeordnet. Exemplarisch für die Wahrnehmung der Amazonen als Frauen und nicht als Kriegerinnen ist die hartnäckige Interpretation ihrer zum Kampf unbedeckten Brust als erotisierende Darstellung, ohne dass der Kontext der jeweiligen Passagen angemessen gewürdigt würde.

Erzählerkommentare, die Reaktionen anderer Protagonisten und die Amazonen selbst charakterisieren ihr Handeln als *gender-neutral* oder als *transgendered*, wie die Analyse gezeigt hat. Es gibt drei kurze Passagen (Verg. *Aen.* 11.687-688, Val. Fl. 6.375, Stat. 12.761-762), die auf den ersten Blick im Sinne des *sex-role-crossover* interpretiert werden können. Die sorgfältige Analyse hat jedoch gezeigt, dass alle drei Passagen nicht als Verurteilung einer Grenzüberschreitung der Amazonen gesehen werden müssen, sondern als

spielerischer Umgang mit der Erwartungshaltung des intendierten Publikums. Sie bestätigen damit die Einordnung des Kriegeriums als *transgendered*.

Die Amazonendarstellungen bei Apollonius Rhodius und bei Silius Italicus haben sich als *gender-neutral* erwiesen. Die Töchter des Ares formen bei Apollonius Rhodius als Teil einer Gegenwelt eine der zahlreichen Bedrohungen, mit denen die Argonauten auf ihrem Weg nach Colchis konfrontiert werden. Auch in der Darstellung und Beurteilung der Amazone Asbyte bei Silius Italicus spielt ihr biologisches Geschlecht keine Rolle. „Kriegerium“ ist bei Silius nicht an ein biologisches Geschlecht gekoppelt. Das zeigt sich auch darin, dass die Kampfesstärke römischer Truppen durch einen Vergleich mit Amazonen positiv herausgehoben wird.

Bei den anderen Autoren ist Kriegerium *transgendered* wiedergegeben, d. h., dass das biologische Geschlecht der Krieger und Kriegerinnen in der Wahrnehmung präsent ist, dass jedoch das Kämpfen der Amazonen als solches nicht aufgrund ihres biologischen Geschlechtes in Frage gestellt wird. Vergils Camilla ist attraktiv und geschätzt als Truppenkommandantin und Schwiegertochter. Als weiblicher General des Turnus führt sie den Befehl über männliche und weibliche Soldaten und in ihrem Einsatz für Laurentum gilt sie Männern und Frauen als Vorbild. Eine Interpretation ihres Auftretens als grenzüberschreitend (*sex-role-crossover*) lässt sich, wie die Analyse gezeigt hat, mit ihrer durchweg positiven und insgesamt vorbildhaften Darstellung nicht vereinbaren.

Valerius Flaccus lässt die Amazonen sowohl als Gruppe als auch individuell auftreten. Die Gruppe der namenlosen Amazonen am Rande der Argonautenfahrt wird von Mars persönlich trainiert, ist aber dem stärksten Helden des griechischen Mythos, Hercules, unterlegen. Die Amazone Euryale strahlt unbändige Kampfesfreude aus und verfügt über beeindruckende Fähigkeiten. Sie wird von König Aietes geliebt wie eine Tochter und geht schließlich siegreich aus dem Kampf hervor. Die im Vergleich zu Apollonius Rhodius verdichtete Darstellung der Amazonen betont ihr Kriegerium und hängt mit der stärkeren Betonung der kriegerischen Auseinandersetzung bei Valerius insgesamt zusammen.

In der Darstellung Hippolytes bei Statius spielt ihr biologisches Geschlecht insofern eine Rolle, als sie als Schwangere nicht an dem folgenden Feldzug des

Theseus teilnehmen kann. Ihre Schwangerschaft bedeutet jedoch nicht, dass Hippolyte ihr Kriegerum verliert, sondern dass sie nun die Mutterrolle erfüllt, während die Rolle der Kriegerin in den Hintergrund tritt. Auch bei Statius ist damit das Kriegerum der Amazonen nicht als Grenzüberschreitung dargestellt, sondern wiederum als Teil der epischen Welt.

Quintus Smyrnaeus schließlich ergänzt seine Darstellung Penthesileas als attraktive, sowohl Furcht als auch Hoffnung einflößende Kriegerin um eine Auseinandersetzung mit der Frage, ob Frauen kämpfen können und, im aktuellen Fall der Belagerung Trojas, sollen. Die Frage des Könnens wird bejahend beantwortet, denn, so die Argumentation, Männer und Frauen unterscheiden sich nicht grundsätzlich in ihrem Potential zur Kriegsführung. Quintus Smyrnaeus begründet damit nicht nur textintern den Handlungsspielraum Penthesileas, sondern aufgrund der starken intertextuellen Bezüge zwischen den Epen auch *ex post* den Handlungsspielraum der Amazonen in den früheren Heldenepen.

V 4 Forschungsausblick

Penthesilea und ihre Schwestern haben sich als Bauform erwiesen, die im Epos über Jahrhunderte hinweg schöpferisch verarbeitet wurde, und zwar durchgängig in einer Art, die weibliche und männliche Krieger im Epos als ebenbürtig zeigt. Was können die Ergebnisse dieser Studie für die Forschung leisten? In der Antwort auf diese Frage müssen nicht nur die klassische Philologie, sondern auch Geschichtswissenschaft, Geschlechterstudien und Rezeptionsforschung einbezogen werden. Für die Geschichtswissenschaft können die Ergebnisse der Arbeit für eine Untersuchung der jeweiligen Lebenswelten der Epen nutzbar gemacht werden. Für die Geschlechterstudien als interdisziplinärem Wissenschaftszweig bieten sie einen Impuls für die weitere Untersuchung der Konstruktion von Geschlechterverhältnissen im Altertum. In der klassischen Philologie wird zunächst die Frage aufgeworfen, wie sich die Bauform Amazone zur zentralen Aussage der jeweiligen Epen verhält. Besonders interessant ist dabei die Frage, welche Auswirkungen auf die Interpretation männlicher Helden konstatiert werden können. Es stellt sich aber auch die Frage, welche Interpretationsmöglichkeiten sich für männliche und weibliche Figuren im Allgemeinen ergeben, wenn man die Konstruktion von Gender weniger normativ

betrachtet. In diesem Zusammenhang kann auch die Frage der Genre-Definition, die in direkter Auseinandersetzung mit Beobachtungen zu Gender geführt wird⁴⁵⁷, nicht außer Acht gelassen werden.

Bis in die Neuzeit hinein sind die antiken Epen gerade auch im Hinblick auf die darin transportierten Wertvorstellungen immer wieder rezipiert worden. Für die Rezeptionsforschung ist zunächst die Gestaltung der Amazonen-Figuren in der Aneignung der Epen neu zu betrachten. Hierbei sollte sie sich sowohl auf bildliche Darstellungen als auch auf literarische Rezeption richten.⁴⁵⁸ Zunächst ist hier z. B. an die mittelalterlichen Äneasromane in französischer und deutscher Sprache zu denken. Aber auch die Untersuchung des mittelalterlichen Phänomens der *Neuf Preuses*, zu denen immer auch Amazonen der griechisch-römischen Welt gehörten und die insbesondere den Aspekt des Kriegertums rezipieren, ist vielversprechend.⁴⁵⁹ In der Renaissanceforschung findet bereits eine Auseinandersetzung mit dem Phänomen der kriegerischen Frau statt⁴⁶⁰, gerade hier ist eine Auseinandersetzung mit den literarischen Vorgängern der Antike unumgänglich. Schließlich kann auch die Betrachtung neuzeitlicher Bearbeitungen wie z. B. Heinrich von Kleists *Penthesilea* oder Christa Wolfs *Kassandra* nicht ausbleiben. Der neue Blick auf Gender und Kriegertum kann in der Untersuchung formaler und inhaltlicher Auseinandersetzung mit der Bauform „Amazone“ neue Erkenntnisse initiieren.

⁴⁵⁷ Vgl. HINDS 2000.

⁴⁵⁸ Für einen ersten Überblick zur Rezeption GREINER 2010.

⁴⁵⁹ Vgl. SCHEIBELREITER 2006.

⁴⁶⁰ D'ALESSANDRO BEHR 2018, vgl. auch das [Programm](#) des Annual Meeting of The Renaissance Society of America, mit zwei Panels zu Wonder Women: Amazons in the Early Modern European Imagination.